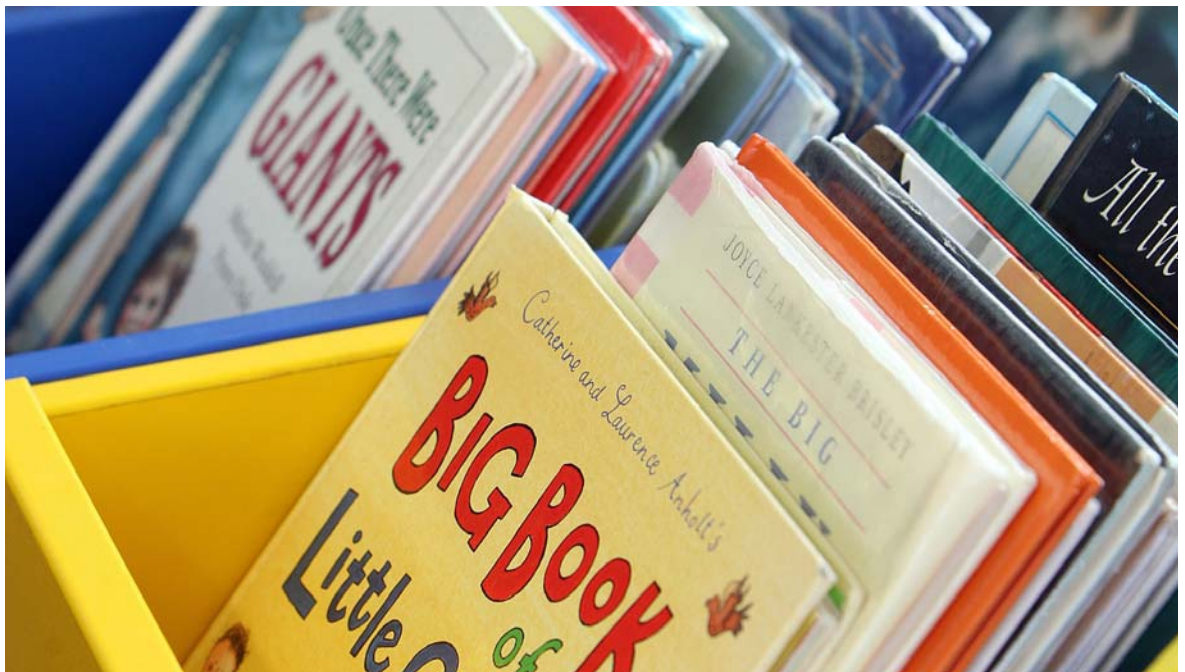


Gesammelt werden  
kann alles, nicht  
nur Bücher ...  
FOTO: PIXABAY.COM



## Bin ich ein Messie?

Sammeln ist ein in allen Kulturen vorkommendes und in allen Zeiten beschriebenes Phänomen, das sich auf menschheitsgeschichtliche, soziale aber auch individuell biographische Faktoren zurückführen lässt.

Am ehesten kann man dieses Phänomen definieren als „das Auswählen, Zusammentragen und Aufbewahren von Objekten, die einen subjektiven Wert haben“ (Werner Münsterberger 1994). Es geht in diesem Zusammenhang also primär nicht um den (Geld-) wert des Angesammelten, sondern die subjektive Bedeutung, die dem Sammelobjekt zugewiesen wird.

### Es geht nicht nur ums Überleben

Ursprünglich garantierte das Sammeln das Überleben, wie der bekannte Soziologe Roland Girtler beim Symposium Kunst & Sammeln an der psychiatrischen Abteilung des Klinikum Klagenfurt am Wörthersee ausholte. Unsere Vorfahren sicherten über die Jagd einerseits und über das Sammeln andererseits das Überleben der Sippe um insbesondere Nahrungsmittel für schlechtere Zeiten im Sinne einer Vorratshaltung anzusammeln. Daneben gab es schon immer den Aspekt des Ansammelns von schönen, seltenen oder für die Lebensgestaltung besonders nützlichen Gegenständen. In den primitiven Kulturen waren es Steine, Muscheln, Werkzeuge, Schmuck oder auch Kunstgegenstände, an denen sich die Besitzer nicht nur erfreuten, sondern die auch ein Statussymbol darstellten, als Tauschobjekte verwendet wurden und später auch einen entsprechenden Geldwert zugewiesen bekamen. Angesammeltes wurde so zu Reichtum und unterstrich Macht und Position des

Besitzers. Insbesondere auch in der Natur erjagte Trophäen unterstrichen Vitalität, Mut und Potenz des Besitzers. Die Hoffnung war auch, dass die Eigenschaften der erlegten Tiere auf den erfolgreichen Jäger übergehen.

Sammeln ist in unserer Gesellschaft ein nach wie vor häufiges Phänomen, es kommt etwas öfter bei Männern vor. Auch der Sammelstil unterscheidet sich zwischen Mann und Frau. Der sammelnde Mann möchte seine Briefmarkensammlung komplett haben, die (briefmarken-) sammelnde Frau erfreut sich an bestimmten ausgewählten Exemplaren ...

### Meist überwiegen Freude und Leidenschaft

Sammeln kann in der gesamten Biographie ein zentrales Lebensthema sein. Typischerweise wird jedoch in Kindheit und Jugend besonders eifrig gesammelt. So scheint Sammeln in der frühen Kindheit eine wichtige biologische Funktion für die Gehirnentwicklung zu haben, weil Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Objekten gebildet werden, was für die Kognition und intellektuelle Einordnung der Welt wichtig scheint (Reichholf 2001). Auch in der von Sigmund Freud – selbst leidenschaftlicher Sammler – sogenannten analen Phase der frühen Kindheit (Freud 1908) spielt das Sammeln, Ordnen, Kategorisieren eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Ich-Funktionen. So hat wohl jeder Erwachsene Erinnerungen an das begeisterte Sammeln in der eigenen Kindheit, seien es bedruckte Bilder („Zigarettenbilder“) in den 20er und 30er Jahren, Figuren (Winterhilfswerk, Margarinefiguren) in der Kriegs- und Nachkriegszeit und schließlich z. B. auch Kaffeebeigaben der

Firma Linde, Titze, Korona ... in den 60er und 70er Jahren – das persönliche Sammelgebiet des Autors. Heutzutage werden Porzellangegegenstände gesammelt, Teddybären, Überraschungseierfiguren, PEZ-Figuren, Kriegsrelikte, Münzen und Briefmarken, Ansichtskarten und noch immer hochaktuell Sammelbilder von Sportlern oder um Alben von Spar oder Billa zu komplettieren. Neben den alten Jagdgebieten der Sammler (Flohmärkte, Sammelbörsen, Antiquitätengeschäfte) spielt sich das leidenschaftliche Sammeln zunehmend auch im Internet (eBay...) ab.

Gesammelt werden kann alles: Belebtes und Unbelebtes, Wertvolles und Wertloses, Gegenständliches und Abstraktes. Vom Begehren des leidenschaftlichen Sammlers hin zur Besessenheit ist es dann oft nur mehr ein kleiner Schritt, denkt man z. B. an die hohen Summen, die für beliebte Sammlerobjekte – Gemälde oder auch Gegenstände aus der Verlassenschaft berühmter historischer Figuren – bezahlt werden. Das ist der zweite Aspekt des Sammelns, hier geht es nicht um das Überleben sondern um die Leidenschaft. Viele Museen gründen ihre Faszination auf dem Eifer und der Leidenschaft von Privatsammlern.

## Wenn die Besessenheit siegt

Vom Sammeln als wissenschaftliche Betätigung der Naturforscher des 18. und 19. Jahrhunderts zum leidenschaftlichen Sammler bei Briefmarkenbörsen und Schnäppchenjäger auf Flohmärkten ist es nicht weit zum besessenen Sammeln. Freude und Leidenschaft mutieren hier zum Zwang und zur schweren Verhaltensstörung.

Der Begriff Messie-Syndrom wurde 1985 von Frau Sandra Felton geprägt und hat sich gegenüber anderen Begriffen (Vermüllungs-Syndrom, Diogenes-Syndrom ...) durchgesetzt.

Beim Typ A des Messie-Syndroms handelt es sich um das eifrige Ansammeln subjektiv äußerst bedeutungsvoller Gegenstände mit einem gemeinsamen Nenner. So werden Kleidungsstücke gesammelt, eventuell auch Tiere (Animal Hoarding), Baumaschinen, Zeitungen ... Es ist aber bei diesem Typ des pathologischen Sammelns noch ein System erkennbar.

Beim Typ B des Messie-Syndroms ist die subjektive Lebensqualität des Individuums schon stark beeinträchtigt und das System hinter dem Sammeln kaum mehr erkennbar.

In der schwersten Variante Typ C handelt es sich um Vermüllung in eventuell extremer Ausprägung mit starker Beeinträchtigung der Lebensqualität bis hin zur Unbewohnbarkeit des Hauses, der Wohnung und Gesundheitsgefährdung. Schätzungsweise 30.000 Menschen leiden in Österreich an dieser psychischen Erkrankung mit entsprechend

hoher Dunkelziffer. Eigene Therapieangebote und Beratungsstellen haben sich inzwischen etabliert, wobei sich insbesondere die Sigmund Freud Universität in Wien dieses Themas sehr annimmt und von Vertretern dieser Universität ein sehr gutes Buch zu diesem Thema (Pritz, Vykoukal et al. 2009) veröffentlicht wurde.

Während für das Sammeln aus Leidenschaft der Bezug zu bestimmten kindlichen Entwicklungsphasen und zur Menschheitsgeschichte als Erklärung herangezogen werden kann, so haben wir es beim Messie-Syndrom mit einer schweren psychischen Erkrankung und einer ausgeprägten, meist durch schwierigste Sozialisationsbedingungen entstandenen Entwicklungsproblematik zu tun. Das angesammelte Objekt dient als Ersatz und Plombe für zwischenmenschliche Beziehungen, hat eine Schutz- und Abgrenzungsfunktion und wird zu einem nicht mehr entbehrbaren Teil des eigenen Ichs. Einblicke in diese bizarre Welt von Messies bieten nicht nur Dokumentationen in Privatsendern, sondern mitunter auch aufsehenerregende Artikel in Zeitungen. Hier ist intensive therapeutische Unterstützung durch Fachleute wie PsychiaterInnen, PsychotherapeutInnen oder SozialarbeiterInnen unerlässlich.

## Ein letzter Aspekt

Unser aller Schicksal ist der Tod. Das Sammeln von Gegenständen gibt Gewissheit von der eigenen Existenz. Man setzt Traditionen fort und auch einen Kontrapunkt zum Vergänglichen. So bewirkt und bestärkt das Sammeln in uns die Hoffnung auf Sicherheit, Unvergänglichkeit und ewiges Lebens. Die Angst vor der Vergänglichkeit, die Angst vor Autonomieverlust, aber auch vor Einsamkeit dürften psychodynamisch gesehen bei Patienten mit Messie-Syndrom und leidenschaftlichen Sammlern eine vorrangige Rolle spielen. Da es dabei um früh in der Entwicklung des Kindes zu integrierende Faktoren und Themen geht, ist die Aufarbeitung und Bearbeitung der oftmals belasteten Biographie ein wichtiges, zentrales, aber auch langwieriges Unterfangen.

Herwig Oberlerchner

jagen.  
sammeln.

*Der Bordeaux-Brief mit der Roten und Blauen Mauritius ist wohl das teuerste philatelistische Sammlerstück der Welt.*



*Prim. Mag. Dr. Herwig Oberlerchner, MAS, ist der Vorstand der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie am KLINIKUM KLAGENFURT.*